

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

DIEDENSHÄUSER



RUNDBLICK

42. Ausgabe: Juli 2008

Liebe Diedenshäuser und Freunde unseres Dorfes,

Wir gratulieren Elsoff für den Gold-Erfolg im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ und wünschen schon jetzt ein Abschneiden in vorderster Front beim Landeswettbewerb im nächsten Jahr. Wir gratulieren aber auch den anderen Wittgensteiner Dörfern für den erlangten Silber- oder Bronzpreis. In Diedenshausen wissen wir sehr wohl mit wie viel Überlegungen, Vorbereitungen, Mühen und Arbeiten die Beteiligung an diesem Wettbewerb verbunden ist. Aber egal, wie ein Dorf platziert wird, bringt die Teilnahme an diesem Wettbewerb für jeden Ort Fortschritte und vor allem ein besseres „Wir-Gefühl“.

Das letzte Vierteljahr war in Diedenshausen wieder einmal von zahlreichen Aktivitäten geprägt:

- Zum Westfalentag am 17. Mai präsentierte sich Diedenshausen in zweifacher Hinsicht.
- Das diesjährige Museumsfest war ein sehr schöner Erfolg.
- Die Wiese oberhalb des Festplatzes wurde begradigt und neu eingesät, so dass der Aufbau von Bühnen, Spielgeräten und anderem erleichtert wird.

Einmal mehr bestätigen diese Aktivitäten die allbekannte Erkenntnis, dass ohne ehrenamtliche Tätigkeiten das soziale und kulturelle Leben in seiner ganzen Vielfalt überhaupt nicht möglich wäre. Deshalb kann man gar nicht genug froh darüber sein und dafür danken, dass immer noch so viele Menschen bereit sind, auf freiwilliger Basis und unentgeltlich ihre Arbeitskraft und ihren Einsatz der Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen. Deshalb sage ich allen Beteiligten für ihren uneigennütigen Einsatz im Namen des Heimat- und Verkehrsvereins Diedenshausen e.V. ein ganz herzliches Dankeschön.

Dass der RUNDBLICK inzwischen in seiner 42. Ausgabe erscheint, lässt erkennen, dass er gerne gelesen wird. Das wird auch deutlich

durch die zunehmenden Anfragen von außerhalb, auf welche Art und Weise dieses Informationsblatt bezogen werden kann. Mittlerweile werden 43 Exemplare des RUNDBLICK außerhalb Diedenshausens verteilt. bzw. verschickt. Unter den Empfängern befinden sich nicht nur in andere Orte verzogene Diedenshäuser, sondern auch Menschen, die an Geschichtlichem aus dem Heimatgebiet, an Neuigkeiten aus der Nachbarschaft interessiert sind, aber ansonsten nichts mit Diedenshausen zu tun haben. Das ist sehr erfreulich. Von diesen Nicht-Diedenshäusern bekommen wir viele Rückmeldungen oder auch weitergehende Fragen. Würde Diedenshausen nach der inzwischen verstrichenen Sperrfrist wieder am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ teilnehmen, könnten wir mit dem RUNDBLICK gewiss Punkte sammeln.

In diesem Sinne grüßt euch herzlich



Bernd Kuhn, (2. Vorsitzender)

Ansprechpartner:

Joachim Dienst, Zum Heiligenholz 1 (Tel. 02750-791)

Klaus Homrighausen, Joh.-Althusius-Str. 6 (Tel. 02750-310)

Stefan Küpper, Steinert 13 (Tel. 02750-769)

Bernd Kuhn, Zur Saale 5 (Tel. 02750-668)

TuS Diedenshausen ist Meister geworden

Wir gratulieren dem TuS Diedenshausen ganz herzlich zu seinem Meistertitel! Völlig ungeschlagen hat die Mannschaft die Meisterschaft in ihrer Klasse erreicht – eine großartige Leistung!

In der nächsten Saison wird die Mannschaft in der B-Klasse spielen. Dazu wünschen wir viel Erfolg - und natürlich viele Zuschauer, die die Spieler bei ihrem Einsatz unterstützen.

Weitere Ausgestaltung des Festplatzes auf der Steinert

Schon längere Zeit gab es Klagen darüber, dass die Wiese oberhalb des Festplatzes ein zu starkes Gefälle und überdies Unebenheiten aufweist, so dass sie zum Aufbau einer Bühne oder für andere Installationen nicht gut geeignet war. Dieser Mischstand ist jetzt beseitigt worden.

Zunächst wurde die Grasnarbe abgetragen, um den darunter liegenden felsigen Untergrund zu ebnen und zu begradigen. Diese Arbeit erwies sich problematischer als zunächst vermutet. Aber Dank des Maschinenparks und des Geschicks von Helmut Dienst (Baumschule Karl Dienst) und Jürgen Buchholz (Goldbachs) konnten alle Probleme gelöst und die Arbeiten zur Freude aller zufriedenstellend ausgeführt werden. Deshalb dankt der Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen und die gesamte Dorfgemeinschaft beiden Herren von ganzem Herzen. Inzwischen ist die gesamte Fläche neu eingesät worden und kann bereits zum ersten Mal gemäht werden.

Vor allem die Veranstalter der Open-Air-Rockkonzerte dürften über die jetzt wesentlich besseren Voraussetzungen für ihren Bühnenaufbau hochofrenut sein, aber natürlich auch alle anderen Nutzer des Festplatzes.

Westfalentag am 17. Mai 2008

Rückblick

Diedenshausen war zum diesjährigen Westfalentag in Bad Berleburg in zweifacher Hinsicht gut repräsentiert.

Am Ort des Geschehens, auf dem Marktplatz in Berleburg, war der Speise- und Getränkestand aufgebaut. Den angebotenen Salzmagen ließen sich die Gäste besonders gut schmecken. Vor allem offizielle und auswärtige Teilnehmer des Westfalentages waren zugegen; die Einheimischen blieben der Veranstaltung weitgehend fern.

57 Teilnehmer hatten sich für die Exkursion nach Diedenshausen angemeldet, eine erfreulich hohe Anzahl. Unser Ortsvorsteher holte die Exkursionsteilnehmer in Bad Berleburg ab und gab in Diedenshausen eine kurze Einführung. Hier wurden die Gäste in historischen Kostümen in Empfang genommen. Vielerorts finden inzwischen Führungen im passenden Kostüm statt, und auch hier kam die Idee gut an.

Eine Gruppe von 57 Personen kann nicht gemeinsam durch das Dorf geschleust werden, deshalb wurde sie unterteilt und gegenläufig durch das Dorf geführt. Zuletzt wurde im Heimathaus echter Diedenshäuser Rewwel gereicht. Im Nu waren zwei Flaschen geleert und selbst das eine Rad Honigkuchen, das eigentlich nur zu Demonstrationszwecken vorgestellt wurde, war schnell weggeputzt.

Ein Teilnehmer hatte einen besonderen Grund, nach Diedenshausen zu kommen. Er hatte im Staatsarchiv in Münster einen Hinweis gefunden, dass im 1. Weltkrieg belgische Fremdarbeiter nicht nur nach Arnsberg, seinem Wohnort, sondern auch nach Diedenshausen gebracht worden waren. Dazu gab er uns wertvolle Informationen (siehe Bericht am Ende des RUNDBLICK).

Museumsfest am 8. Juni 2008 - Rückschau

Die Teilnahme der Schlepperfreunde am Museumsfest entpuppte sich wieder als Publikumsmagnet. Erfreulich viele Besucher kamen zum diesjährigen Museumsfest, vor allem Diedenshäuser. Es stand ganz unter dem großen Thema „Holz“.

Die Schlepperfreunde hatten dazu einen Maschinenpark aufgebaut und zeigten Rückearbeit mit dem Pferd, die Funktionsweise eines Spalters und vieles mehr. Für die Kinder war das ein großes Erlebnis. Staunend betrachteten sie die Maschinen und männlich stark fühlten sie sich auf dem Führerstand der Schlepper.

Das Wetter spielte natürlich auch eine hervorragende Rolle. Der Durst war so heftig, dass die Männer an den Zapfhähnen dem Andrang kaum standhalten konnten. Sogar der zwischenzeitliche Gewitterregen war nützlich, denn er brachte viele Besucher, die nichts von dem verlockenden Angebot wussten, in die alte Schule, wo sie Kaffee trinken und Kuchen essen konnten.

Auch das Heimathaus profitierte vom Besucherzustrom. 85 Personen konnten gezählt werden, die sich für die Holzarbeiten des heimischen Handwerks interessierten. Dabei konnten informative Gespräche belauscht werden, wenn Eltern oder Ältere den Jüngeren die verschiedenen Ausstellungsstücke erklärten und zeigten, wie diese früher benutzt worden waren. Einige schöne Geschichtchen kamen bei den Erklärungen auch zutage.

Die Ausstellung „Holzarbeiten des heimischen Handwerks“ wird noch an den Öffnungstagen im Juli und im August (jeweils am 2. Sonntag) zu sehen sein.

Im September bleibt das Heimathaus wegen Aufräumungs- und Umbaumaßnahmen und zum Aufbau der nächsten Ausstellung geschlossen. Die Oktoberausgabe des RUNDBLICK wird die Informationen zur nächsten Ausstellung liefern.

Feier der Church of the Brethren in Schwarzenau

Anfang August werden über 500 Mitglieder der Kirche der Brüder aus Amerika in Schwarzenau erwartet. Anlass dieses Besuches sind die Feierlichkeiten zum 300. Geburtstag der Glaubensgemeinschaft. Der Begründer der Church of the Brethren, Alexander Mack, lebte vor 300 Jahren in Schwarzenau. Er führte unter anderem die Erwachsenentaufe ein und versammelte seine Glaubensbrüder um sich, bevor sie gemeinsam über die Niederlande nach Amerika auswanderten. Das Ederwasser, in dem die Erwachsenentaufe stattfand, spielt bis heute in dieser Gemeinschaft eine große Rolle.

Anfang August soll der 300. Geburtstag in Schwarzenau gefeiert werden. Am 2. August ist Diedenshausen an den Feierlichkeiten beteiligt. Wir werden mit unserem Webstuhl vor Ort sein und demonstrieren, wie man vor 300 Jahren Bettwäsche, Tischwäsche und Kleidungsstücke webte.

Neues aus der Heimatgeschichte

Auf dringenden Wunsch ihrer Kinder und Enkel sammelt, sichtet und ordnet Frau Erna Marburger auf Teiche die Dokumente ihres Hofes. Was dabei zu Tage getreten ist, dürfte nicht nur zum 300jährigen Bestehen von Christianseck interessant sein, sondern ist auch für die nähere Umgebung von bemerkenswerter Aussagekraft. Wer weiß schon, dass dort oben auf dem Einzelgehöft ein Silberschmied gearbeitet hat? Schlägt man sein noch erhaltenes 248 Jahre altes Skizzenbuch auf, könnte man glauben, Leonardo da Vinci hätte diese Zeichnungen angefertigt.

Falls die Familie Marburger zustimmt, sollen dieses und auch die anderen Dokumente einmal in einer Ausstellung gewürdigt werden.

750-Jahrfeier in Bad Berleburg

In der ersten Septemberwoche will die Stadt Bad Berleburg ihre 750-Jahrfeier veranstalten. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe findet am Samstag, dem 6. September, und dem darauffolgenden Sonntag die große Präsentation der Stadt mit ihren 23 Dörfern statt. Alle zur Stadt gehörenden Dörfer sind aufgerufen, sich an dieser Präsentation zu beteiligen und nach Möglichkeit ureigenste Besonderheiten und Eigentümlichkeiten vorzustellen.

Nach diesbezüglichen Überlegungen fand man schnell den Konsens, sich mit zwei dorfeigenen Aktivitäten einzubringen.

1. Im Rathausgarten wird der Gemischte Chor Diedenshausen einen Weinstand aufbauen. Das ist eigentlich nichts Ortstypisches, allerdings unterhalten einige Diedenshäuser seit langer Zeit intensive Beziehungen zu Winzern in unterschiedlichen Weinanbaugebieten und schließlich wurde vor Jahren der Versuch unternommen, im Seibelsbach einen kleinen Weinberg anzulegen. Typisch für Diedenshausen dürfte dagegen der Eierkuchen sein, den Diedenshäuserinnen an diesem Stand anbieten wollen.
2. Seit 1532 ist Diedenshausen Grenzort mit einer Grenze, die seit 250 Jahren sogar das Dorf durchschneidet. Das hat kein Dorf Berleburgs, Wittgensteins und des Sauer- und Siegerlandes aufzuweisen. In einem Theaterstückchen soll die Entstehung der Grenze gezeigt werden und auch nicht verschwiegen werden, wie viel Unsinniges und für uns heute Unverständliches dort passiert ist. Die Spielgruppe der Womelsdorf-Familiengemeinschaft übt das Stück ein und wird es für die Dorfgemeinschaft Diedenshausen vortragen:
Samstag, 6. September, 15.00 – 15.30 auf dem Marktplatz,
Samstag, 6. September, 16.30 – 17.00 im Rathausgarten,
Sonntag, 7. September, 15.30 – 16.00 im Rathausgarten.

Johannes Althaus - Bruder von Johannes Althusius

Seit einiger Zeit ist bekannt, dass Johannes Althusius einen gleichnamigen jüngeren Bruder gehabt haben soll. Die Archivarin des Stadtarchivs Steinfurt hat weitere Forschungen dazu angestellt und schreibt:

„Johannes Althusius hatte einen gleichnamigen jüngeren Bruder Johannes Althusius (Althaus), der die Theologielaufbahn wählte und nicht mit ihm verwechselt werden darf: Der jüngere Johannes Althusius wurde ebenfalls in Diedenshausen geboren, besuchte im Herborner Pädagogium 1588 die vierte Klasse und 1591 die zweite Klasse, immatrikulierte sich 1594 an der Herborner Hohen Schule, 1596 in Jena, am 5. Dez. 1597 in Heidelberg, trug sich am 3. Febr. 1598 in die Heidelberger Matrikel der Theologiestudenten ein; vom 2. Dez. 1600 bis 1606 war er Diakon in Neustadt an der Weinstraße, 1606 – 10 Hofprediger in Heidelberg, 1610 – 11 Diakon und 1611 – 28 reformierter Pfarrer in Wachenheim, von dort vertrieben ging er nach Emden, wo er mit Hilfe seines älteren Bruders eine neue Stelle zu finden versuchte.“

Früher kam es gar nicht selten vor, dass zwei Kinder dieselben Vornamen trugen. Das waren jedoch immer Doppelnamen. Wenn zwei Töchter Anna Elisabeth hießen, wurde das eine Mädchen Anna, das andere Elisabeth gerufen. Einzelne Vornamen wie Johannes wurden nur dann zweimal vergeben, wenn das ältere Kind bei der Geburt des nächsten Namensträgers bereits verstorben war. Bei den Recherchen zum Diedenshäuser und Wunderthäuser Dorfbuch und darüber hinaus ist bei der Durchsicht von Tausenden von Namen niemals der Fall aufgetreten, dass zwei lebende Kinder ein und derselben Familie denselben Vornamen trugen.

In einem Bittbrief erfragt Hans Althaus von Graf Ludwig, ob er für seine beiden Pflegekinder die Wiese von deren Vater bekommen könnte. Das Problem der Namensgleichheit wäre gelöst, wenn man davon ausgehen würde, dass eines der Pflegekinder den Vornamen

Johannes trug und später den Familiennamen seines Pflegevaters annahm. Möglich wäre auch, dass Hans Althaus einen Bruder hatte. Nachdem der verstorben war, nahm Hans Althaus dessen Kinder als Pflegekinder bei sich auf.

Im Laufe der letzten Jahre sind so viele Archivalien aufgetaucht, die das Leben der Familie von Hans Althaus aufhellen. Vielleicht vermittelt ein neuer Fund letzte Klarheit über die Brüder Johannes Althusius und Johannes Althusius.

Im 1. Weltkrieg: Fremdarbeiter in Diedenshausen

Am Westfalentag war Herr Josef Georg Pollmann einer der Exkursionsteilnehmer nach Diedenshausen. Er hatte sich hauptsächlich deshalb zur Exkursion nach Diedenshausen angemeldet, weil ihm unser Dorf bei seinen Forschungen über belgische Fremdarbeiter im 1. Weltkrieg aufgefallen war. Herr Pollmann hatte auch Notizen darüber mitgebracht. Später ergänzte er diese durch Buchauszüge und einer genaueren Skizzierung des Sachverhalts.

Infolge der jahrelangen Kriegseinwirkungen bestand in Deutschland ein zunehmender Bedarf an männlichen Arbeitskräften. Die 2 Millionen Kriegsgefangenen konnten den Bedarf nicht decken. Von Ende Juni 1915 bis Anfang März 1916 konnten insgesamt ca. 12.000 Arbeiter aus Belgien für Deutschland angeworben werden. Das reichte nicht aus. Deshalb verständigten sich deutsche und belgische Stellen auf Zwangsabschiebungen belgischer Arbeiter nach Deutschland. Die Zahl der zwangsweise abgeschobenen belgischen Arbeiter belief sich bis zum 20. Januar 1917 auf 58.432 Personen. Nach Protesten belgischer Behörden und neutraler Staaten und auch des Papstes wurden die zu Unrecht zwangsverschickten Belgier bis zum 15. Juli 1917 wieder zurückgeführt.

Die Gewerkschaft Marienglück in Köln-Lindenthal mit chemischen Fabriken auch in Aue erhielt am 14. März 1917 85 belgische „Zi-

vilarbeiter“ von der deutschen Heeresleitung zugewiesen. Von diesen nahmen

15 Zivilarbeiter Quartier in Latrop in der Wirtschaft Stracke,

30 Zivilarbeiter Quartier in Aue in der Wirtschaft Linde,

40 Zivilarbeiter Quartier in Diedenshausen in der Wirtschaft Dienst.

Diese 40 Männer zogen morgens über die Elsoff in den hessischen Staatsforst um die Karlsburg und schlugen dort „Essigholz“, d.h. Buchenstangen oder Buchen-Spaltholz für die chemische Industrie.

Die Gewerkschaft Marienglück meldete bereits wenig später, dass es große Probleme mit der Ernährung der Zivilarbeiter gebe. Ob die 40 Männer alle in Hanses Saal, der 1911 errichtet worden war, untergebracht werden konnten und ob Hanses in der Lage waren, die gesamte Verpflegung so vieler Menschen zu übernehmen, konnte bislang noch nicht geklärt werden. Jedenfalls hat der Aufenthalt der belgischen Zivilarbeiter in Diedenshausen nicht sehr lange gedauert. Wenn das Datum der Rückführung mit Juli 1917 stimmt, waren sie maximal 5 Monate hier. Es ist aber eher eine kürzere Zeitdauer anzunehmen.

Wir werden in den nächsten Monaten im Archiv der Stadt Bad Berleburg nach Hinweisen auf diese Zwangsverschickung suchen und auch das „Wittgensteiner Kreisblatt“ aus jener Zeit studieren, um weiteren Aufschluss zu gewinnen.

Wir sind Herrn Pollmann sehr dankbar, hat er uns doch Informationen übermittelt, die in Diedenshausen gänzlich in Vergessenheit geraten waren. Erst als er gesprächsweise die Fremdarbeit anschnitt, konnte sich Schneiders Willi daran erinnern, dass sein Großvater ihm davon erzählt hatte. Vielleicht gibt es noch mehr Diedenshäuser, die aus Erzählungen Kenntnis von den Fremdarbeitern haben. Es wäre schön, wenn der RUNDBLICK davon erführe.

Anekdotisches aus Diedenshausen

Nicht nur die Engländer lieben es, über das Wetter zu reden. Für sie ist das Thema schier unerschöpflich. Es gibt allerdings auch kaum ein Land in Europa, wo sich das Wetter so schnell ändert, wo so viele unterschiedliche Wetterlagen in so kurzer Zeit aufeinander folgen.

Aber auch in Diedenshausen (in Wittgenstein) bietet das Wetter häufig genug Anlass, ausführlich darüber zu sprechen. Das war früher wesentlich ausgeprägter als heute, weil nahezu alle Bewohner des Dorfes in der Landwirtschaft tätig waren und deshalb sehr stark von gutem und schlechtem Wetter abhängig waren. In dem Zusammenhang ist es interessant zu wissen, wie viele Diedenshäuser auch heute noch regelmäßige Wetteraufzeichnungen betreiben und das Wettergeschehen der letzten dreißig Jahre lückenlos nachweisen können. Das ist in der Regel die Zeitspanne, aus der man Durchschnittswerte errechnet. So ist auch hier deutlich feststellbar, dass sich die Jahresdurchschnittstemperatur erhöht hat.

Trotz dieser erhöhten Werte treten immer wieder mal Kälteperioden ein. Darüber redeten Sohler Hermann und seine Freunde ausführlich. Besonders der kalte Wind war allen sehr unangenehm. Dafür hatte Sohler Hermann eine plausible Erklärung parat:

**„Ostwind ist immer kalt,
egal aus welcher Richtung der kommt!“**